

Kopie für die Abteilung für Politische  
Angelegenheiten des EPD



12. Januar 1968

B.44.USA.326 - FI/er

An die Abteilung für Interna-  
tionale Organisationen  
Dienst für Fremde Interessen  
Eidgenössisches Politisches  
Departement

VERTRAULICH

cn	RUSY	DI				B <sup>a</sup> e r n
Datum	17.1.	29.1.				31.1.
Viso	RW	h	h			M
EPD	17. Jan. 1968					
Ref.	p. B. 24. Am. 2.					

Besprechungen  
in Miami

Herr Botschafter,

Am 4. Januar 1968 habe ich in Miami Herrn Botschafter Schnyder, Herrn Fitzgerald, Coordinator for Cuban Affairs im State Department und Herrn Taylor, Coordinator for Cuban Affairs in Miami getroffen, wobei wir eingehend die verschiedenen politischen Probleme besprachen, die sich in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba stellen.

1. Die Evakuierung der amerikanischen Staatsangehörigen in Kuba und ihrer Familienangehörigen ist noch nicht recht in Gang gekommen. Im Dezember sind zwei Flugzeuge abgegangen und der mexikanische Botschafter bemüht sich, einen dritten Flug zu organisieren. Es wurde bis jetzt aber kein fester Rhythmus vereinbart, es muss von Fall zu Fall verhandelt werden und die Beziehungen zwischen Kuba und Mexiko haben sich in letzter Zeit eher etwas abgekühlt. Unter diesen Umständen dürfte die Evakuierung sehr lange dauern. Herr Fitzgerald und ich kamen überein, den Mexikanern vorzuschlagen, dass die Evakuierung der kubanischen Familienangehörigen amerikanischer Bürger mit den kommerziellen Flügen, die gegenwärtig von Mexiko blockiert wird, wieder aufgenommen wird, um die Ausreise doch etwas zu beschleunigen. Wir werden in engster Fühlungnahme bleiben, stellen jedoch fest, dass sowohl das State Department wie die Botschaft in Havanna von den Mexikanern jeweils erst im letzten Moment orientiert werden.
2. Der Coordinator hebt hervor, wie wertvoll es für das State Department sei, insbesondere bei Notlandung von Flugzeugen, Strandung von Booten usw. prompt und voll-

./.



ständig informiert zu werden, da jeweils dauernd Anfragen von Presse, Parlamentariern und anderen Interessierten eintreffen. Ich verstehe das sehr gut; die Botschaft tut ihr Bestes. Leider ist es häufig sehr schwierig oder sogar unmöglich, von der Polizei Auskunft zu erhalten, die hier, wie in jedem totalitären Staat, über eine sehr grosse Macht verfügt und auch dem Aussenministerium nur das sagt, was ihr richtig scheint.

3. Pharmazeutische Produkte. Die von mir vorgeschlagene Aufhebung der Exportsperre für pharmazeutische Produkte ist noch nicht angezeigt, da die Evakuierung der amerikanischen Bürger, wie oben erwähnt, viel zu wenig weit fortgeschritten ist. Der Coordinator ist jedoch ebenfalls der Meinung, die Frage verdiene, in einem späteren Stadium geprüft zu werden und teilt auch die Auffassung, dass es besser sei, sich nicht auf ein Markten einzulassen, sondern bedingungslos die eine oder andere Geste zu machen, wenn dies im Rahmen der allgemeinen Politik richtig erscheine. Ich habe in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass Kuba jetzt die Verantwortung für die bestehenden Mängel im Gesundheitswesen den Vereinigten Staaten zuschiebe, da diese die Ausfuhr von Instrumenten und Medikamenten sperre. Eine Aufhebung des Verbotes würde jedoch materiell kaum etwas ändern, da Kuba wegen Devisenmangels auf Jahre hinaus nur sehr wenig kaufen würde. Wir stellen jeden Tag fest, dass auch westeuropäische Medikamente, insbesondere schweizerische, deren Ausfuhr frei ist, hier fehlen. Die vorgeschlagene Massnahme könnte also keineswegs als Hilfe an das Regime betrachtet werden. Sie würde in einzelnen Fällen Schwerkranken helfen und gleichzeitig dem Regime eine Propagandawaffe aus der Hand nehmen.
4. Der Coordinator bestätigt, dass die amerikanische Politik gegenüber Kuba unverändert sei. Fidel müsse selbst beweisen, dass sein Regime und seine Methoden die versprochene Besserung nicht bringen könne. Herr Taylor sagte mir bei anderer Gelegenheit, die Kontrolle der Exilkubaner zur Verhinderung von Attentaten sei so scharf, dass schon zweimal vor seinem Büro gegen diese angeblich Castro-freundliche Haltung protestiert worden sei.

Anderntags fand eine Sitzung mit grösserem Personenkreis unter dem Vorsitz von Herrn Taylor statt, an dem auch die Chefs von Immigration und Zoll, der Admiral der Küstenwache für Südosten und sein Stellvertreter, sowie insbesondere Herr Thomas, der im Department of Health and Welfare in Washington für alle Flüchtlingsfragen zuständig ist, teilnahmen. Der Vertrauensarzt dieser Botschaft und der Luftbrücke, Herr Dr. Blattner, wurde ebenfalls dazu beigezogen. Besprochen wurden fast ausschliesslich

- 3 -

Probleme der Luftbrücke, insbesondere die heikle Frage der Abgrenzung von medizinisch-humanitären Fällen.

Nachmittags sass Dr. Blattner noch mit den Herren von Health and Welfare zusammen, ging die umfassende Liste aller möglichen schweren Krankheiten mit ihnen durch und gelangte zu einer beide Seiten befriedigenden Abklärung. Die Vereinigten Staaten werden mehr als bisher schwerkranke Kinder aufnehmen und andererseits wissen wir nun auch besser, welche Fälle Miami nicht unterbreitet werden sollen, sodass mancher Leerlauf vermieden werden kann. Wertvoll ist auch, dass ein persönliches Vertrauensverhältnis zwischen Dr. Blattner und dem Chefarzt von Health and Welfare hergestellt wurde, sodass inskünftig Sonderfälle in persönlicher Fühlungnahme zwischen den beiden Herren geregelt werden können. Sämtliche amerikanischen Stellen erklärten anschliessend, die Reise Dr. Blattners, die ja in Washington einiges Bauchweh verursacht hatte, sei sehr nützlich gewesen.

Dr. Blattner wird darüber eine eingehende Notiz erstellen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Kopie geht an die Abteilung für Politische Angelegenheiten EPD  
" " " " Schweizerische Botschaft Washington